

Braucht die Stadt Salzburg so schnell wie möglich 1001 neue Bäume? Oder gibt es schon genug davon? Ein Architekt liefert einen Denkanstoß.

PETER GNAIGER

SALZBURG-STADT. Der deutsche Wissenschaftsjournalist Hoimar von Ditfurth malte den Teufel an die Wand. In seinen Büchern ist von verdampfenden Städten zu lesen, vom Artensterben und von Hungersnöten. Die Probleme, die Ditfurth zu Papier brachte, sind nicht neu. Sein bekanntestes Werk erschien bereits 1985 unter dem Titel „So laßt uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen“.

Diese Art der Problemlösung schwebt auch dem Salzburger Architekten Florian Medicus vor. Und das auch nicht erst seit gestern: Bereits vor sieben Jahren, so sagt er den SN, habe er den Mund beim damaligen Planungsstadtrat Johann Padutsch und dem Abteilungsvorstand der Raumplanung und Baubehörde, Andreas Schmidbauer, dahingehend etwas voll genommen, dass die Pflanzung von 1000 Bäumen in der Stadt Salzburg leicht möglich sein sollte. Seitdem gibt es europaweit viele Projekte dieser Art, die allesamt unter dem Titel „1000 Bäume für ...“ laufen.



Architekt fordert mehr als 1000 Bäume

Etwa in Linz, Graz, Steyr, Mödling – und sogar kleineren Städten wie dem bayerischen Weilheim. Überall dort wird schon fleißig gepflanzt. Medicus hat nun den zuständigen Stellen der Stadt Salzburg – wie er sagt – „ein Weihnachtspaket unter den Christbaum gelegt“. Das sind die

Bürgermeister-Stellvertreterin Barbara Unterkofler (ÖVP) und die Stadträtin Anna Schiester (Bürgerliste). Medicus' Architekturbüro Dacuna erstellte auf eigene Initiative eine 70-seitige Studie zum Thema. Er sagt, dabei gehe es ihm um die Stadt und nicht um einen Auftrag. „Es soll ein Denkanstoß sein.“ Denn ein großer Baumbestand im urbanen Bereich habe viele Vorzüge: Bäume sind Luftfilter. An heißen Sommertagen verdunsten sie bis zu 400 Liter Wasser, sie spenden Schatten und erzeugen täglich Sauerstoff für mindestens 50 Menschen.

Medicus denkt dabei vor allem an die großen Ein- und Ausfahrtsstraßen wie die Münchner und Innsbrucker Bundesstraße, aber auch an die Erzabt-Klotz-Straße. Sie wären ein kleiner Schritt, der für die Anwohner eine große Wirkung hätte.

Parkplätze wie jener des Müllner Bräus würden ebenfalls „locker mehr als 40 Bäume vertragen“. Und das sei nur einer von vielen – wie er sie nennt – „Katastropheparkplätzen“.

Medicus schlägt zwei Strategien vor: Und zwar die Intensivierung der blauen und grünen Infrastruktur. Mit „blau“ ist die Re-

gelte. Da müssen wir auch hin“, sagt er. Denn es sei schon viel zu viel gebaut worden. Das Motto laute also „Umbauen statt neu bauen“. Dazu brauche es aber auch ein Umdenken: „Man benötigt nur ein anderes Mindset, eine andere Vorgangsweise“, sagt er.

So einfach sei das aber auch wieder nicht, sagt der Garten-

amtsleiter der Stadt Salzburg, Christian Stadler. Was die Freilegung von Teilen des Almkanales betrifft: „Der befindet sich in der Altstadt in einer Tiefe von bis zu sechs Metern“, sagt er. Und was die Pflanzung von vielen Bäumen betrifft: „Für die Wurzelbildung eines Baumes benötigt man mindestens zwölf Kubikmeter Platz.

Kleine Schritte, große Wirkung? Die Erzabt-Klotz-Straße im Ist-Zustand (rechts) so wie visualisiert mit Bäumen vom Architekturbüro Dacuna.

BILDER: SN/DACUNA, RATZER



Da wird es vielfach kompliziert.“ Außerdem müsse man in der Altstadt auch Bedürfnisse von Veranaltern berücksichtigen. Bäume auf dem Waagplatz wären wohl das Ende für das Mozarteis. Die Forderung, dass viele Bäume gepflanzt würden, finde er natürlich gut. Sie werde auch nicht zum ersten Mal an das Gartenamt herangetragen, so Stadler. „Meistens antworte ich darauf: Sagt mir, wo es möglich ist – und wir pflanzen dort sofort.“ Wichtiger sei ihm derzeit, den alten Baumbestand zu schützen, als junge zu pflanzen – ohne zu wissen, ob diese überleben werden.

Barbara Unterkoflers Büroleiter Alexander Reich weist darauf hin, dass unter der Federführung seiner Chefin bereits 600 Bäume

gepflanzt wurden. Und dass man alles tun werde, um sich dem Klimawandel ständig neu anzupassen: „Denn aufhalten können wir ihn ohnehin nicht.“

Florian Medicus wiederum glaubt, dass wohl auch die gute Ausgangsposition Salzburgs nur wenig Platz für Visionen zulässt. „Unsere Stadtberge sind ja tatsächlich eine grüne Lunge“, sagt Stadler. Das betont auch Reich: „Wenn man vom Kapitelplatz Richtung Festung schaut, dann steht man vor einer grünen Wand.“ Er räumt aber auch ein, dass es bei der Verbreiterung der Münchener Bundesstraße wohl tatsächlich verabsäumt wurde, Bäume zu pflanzen. Dafür wäre aber wiederum das Land zuständig gewesen.

Eröffnung

Wann?

• ab 22. Dezember 2022
• geöffnet ab 17:00
• von Mittwoch – Sonntag

Wo?

Lackengasse 1
5541 Altenmarkt

Um telefonische Reservierung wird gebeten! +43 (0)6452/5232-154
info@kesselgrub.at | kesselgrub.at

Kessei
„kreative Alpenküche“

NEU:
16:45 bis 18:45h
von MI bis SO:
Take away!



„Warum den Almkanal nicht sichtbarer machen?“

Florian Medicus,
Architekt (Bild: SN/RATZER)

naturierung von Bachläufen und vor allem des Almkanales meint, der auch im Altstadtbereich sichtbarer gemacht werden sollte. Außerdem, so Medicus, sei die Zeit von Neubauten vorbei: „Amsterdam und Rotterdam liefern sich schon ein Wettrennen, wer die größeren Flächen entsie-

**SALZBURGER
VOLKSPARTEI**

Die Teuerung bekämpfen!
Mit dem Salzburger Strompreisdeckel 50.000 Haushalte und 20.000 Betriebe entlasten sowie den Heizkostenzuschuss erhöhen.

#ausverantwortung #salzburg #haslauer #gemeinsam